



# **Gebetswoche**

für die Einheit  
der Christen

## **„Gib mir zu trinken!“ (Joh 4,7)**

Meditation und Andacht für Tag 8  
der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2015:  
**Viele glaubten auf das Wort der Frau hin**

## 8. Tag

### Die Verkündigung: Viele glaubten auf das Wort der Frau hin (Johannes 4,39)

#### MEDITATIONEN UND GEBETE

Exodus 3,13-15	Mose am brennenden Dornbusch
Psaln 30	Der Herr schenkt uns neues Leben
Römer 10,14-17	„Wie sind die Freudenboten willkommen, die Gutes verkündigen!“
Johannes 4,27-30.39-40	Viele glaubten auf das Wort der Frau hin

#### Erläuterung

Die samaritanische Frau ist durch die Begegnung mit Jesus verwandelt, und sie beginnt, Zeugnis zu geben. Sie verkündigt ihrem Volk, dass sie den Messias gefunden hat. Viele glauben an Jesus „auf das Wort der Frau hin“ (Joh 4,39). Die Kraft ihres Zeugnisses beruht darauf, dass ihr Leben sich durch die Begegnung mit Jesus verändert hat. Aufgrund ihrer Offenheit erkannte sie in diesem Fremden „eine sprudelnde Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt“ (Joh 4,14).

Mission ist ein Schlüsselement des christlichen Glaubens. Alle Christen sind dazu aufgerufen, den Namen des Herrn zu verkünden. Papst Franziskus sagte zu Missionaren: „Wo immer ihr auch hingehet, solltet ihr daran denken, dass der Geist Gottes uns immer voraus ist.“ Mission ist nicht Proselytismus. Wer Jesus wirklich bezeugt, wird sich anderen in einem Dialog der Liebe zuwenden, wird für gegenseitige Lernerfahrungen offen sein und Unterschiede respektieren. Richtig verstandene Mission leitet dazu an, zu lernen, vom lebendigen Wasser zu trinken, ohne den Brunnen besitzen zu wollen. Der Brunnen gehört uns nicht. Wir schöpfen Leben aus dem Brunnen, aus dem Brunnen lebendigen Wassers, das Jesus Christus gibt.

Mission muss authentisch sein. Wort und Tat gehören in unserem Zeugnis zusammen. Wir streben danach zu leben, was wir verkündigen. Der verstorbene brasilianische Erzbischof Dom Helder Camara sagte einmal, dass viele Menschen aus Enttäuschung über die Christen, die nicht leben, was sie predigen, Atheisten geworden seien. Das Zeugnis der samaritanischen Frau führte ihre Gemeinschaft zum Glauben an Jesus, weil ihre Brüder und Schwestern die Übereinstimmung zwischen ihren Worten und ihrem durch die Begegnung mit Jesus verwandelten Leben erkannten.

Wenn unser Wort und unser Zeugnis authentisch sind, dann wird die Welt hören und glauben: „Wie soll aber jemand verkündigen, wenn er nicht gesandt ist? Darum heißt es in der Schrift: Wie sind die Freudenboten willkommen, die Gutes verkündigen!“ (Röm 10,15)

## **Fragen**

Wie sehen Sie das Verhältnis von Einheit und Mission?

Gibt es in Ihrer Gemeinschaft Menschen, deren Lebensgeschichte ein Zeugnis für die Einheit ist?

## **Gebet**

Gott, Quelle des lebendigen Wassers, mache uns durch unsere Worte und unser Leben zu Zeugen der Einheit. Hilf uns zu verstehen, dass der Brunnen uns nicht gehört, und gib uns die Weisheit, in anderen deine Gnade zu erkennen. Verwandele unsere Herzen und unser Leben, damit wir glaubwürdige Zeugen des Evangeliums sind. Lass uns die Begegnung mit anderen als Begegnung mit dir erfahren. Darum bitten wir dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus und in der Einheit des Heiligen Geistes.

Amen.

## ANDACHT

### gemäß der Tradition im Bereich der EKD

*Für Andachten im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gibt es keine einheitliche feste Form. Der Ablauf im Folgenden orientiert sich an der Grundform für die gemeinsame Andacht, wie sie im Gesangbuch der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (ELKB) unter der Nr. 718 zu finden ist. Für den evangelischen Glauben ist die Verkündigung von Gottes Wort zentral. Deshalb enthält der Ablauf eine Auslegung des Bibeltextes. Das aktuelle Themenjahr der Lutherdekade, d.h. der zehn Jahre vor dem Reformationsjubiläum 2017, heißt „Reformation und Bild und Bibel“ (Nähere Informationen unter [www.reformation-bild-und-bibel.de/das-themenjahr](http://www.reformation-bild-und-bibel.de/das-themenjahr)) In Anlehnung an dieses Themenjahr nimmt die Verkündigung Bezug auf ein reformatorisches Lehrbild von Lucas Cranach dem Älteren zu Job 4, das seit 1996 in der Fränkischen Galerie auf der Festung Rosenberg als Leihgabe des Vereins „1000 Jahre Kronach“ hängt. (Zu finden unter folgendem Link: [www.1000-jahre-kronach-en.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=313&Itemid=9](http://www.1000-jahre-kronach-en.de/index.php?option=com_content&task=view&id=313&Itemid=9)).*

*Das Schlussgebet ist ein Abendgebet von Georg Christian Dieffenbach, das im Raum der EKD oft verwendet wird. Die Lieder sind dem Evangelischen Gesangbuch (EG) entnommen, das das gemeinsame Liedgut aller Gliedkirchen der EKD enthält.*

### **Begrüßung**

**Lied:** EG 268 Strahlen brechen viele aus einem Licht

**Psalm 30** (in Auszügen: 2a.3.5.6.12.13)

Ich preise dich, Herr,  
denn Du hast mich aus der Tiefe gezogen.

Herr, mein Gott, als ich schrie zu dir,  
da machtest du mich gesund.

Lobsinget dem Herr, ihr seine Heiligen,  
und preiset seinen heiligen Namen!

Denn sein Zorn währet einen Augenblick  
und lebenslang seine Gnade.

Den Abend lang währet das Weinen,  
aber des Morgens ist Freude.

Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen,  
du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet,

dass ich dir lobsinge und nicht stille werde.  
Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

## **Verkündigung**

Liebe Schwestern und Brüder,

der Mann auf der Bühne spricht frei und es sieht aus, als würde er mit dem ganzen Körper sprechen: Er geht hin und her, er unterstreicht das Gesagte mit seinen Händen. Seine Augen leuchten. In dem Saal, der mit über zweihundert Menschen gefüllt ist, könnte man eine Stecknadel fallen hören. Alle hören gebannt zu, obwohl sie sicher nicht alles verstehen, weil der Mann auf Englisch spricht. Aber seine Begeisterung ist ansteckend, die Faszination, die ihn gepackt hat, überträgt sich. Ähnlich überzeugend muss die Samariterin den Menschen in ihrer Stadt von ihrer Begegnung mit Jesus am Brunnen berichtet haben. Hören wir aus dem 4. Kapitel des Johannesevangeliums:

Johannes 4,27-30.39-40

27 Inzwischen waren die Jünger von Jesus zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, aber keiner sagte: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr?

28 Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten: 29 Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias? 30 Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus.

39 Viele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. 40 Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

Es gibt viele Gemälde von der Begegnung von Jesus und der Samariterin am Brunnen. Aber die Worte, die wir gerade eben gehört haben, sind auf den wenigsten mit abgebildet. Meistens konzentriert sich die Darstellung auf Jesus und die Frau. Lucas Cranach der Ältere hat mehrere Bilder zu der Geschichte gemalt, meistens auch nur von den beiden Personen am Brunnen. Auf dem letzten dieser Bilder sieht man die ganze Geschichte in mehreren Szenen. So sieht man auch eine große Menge von Menschen, die aus dem Ort herauskommen. Ganz unterschiedlich

gekleidete Menschen, Männer und Frauen und sogar ein Kind ist dabei. An der Spitze der Menschenmenge läuft die Samariterin. Eigentlich erstaunlich, dass die



Menschen auf sie gehört haben. Fünf Männer hatte sie schon und der, den sie jetzt hat, ist nicht ihrer – das war sicherlich damals wie heute Stoff für viele Klatschgeschichten. Nicht umsonst geht die Frau mittags an den Brunnen, in der Zeit der größten Hitze. Da kann sie sicher sein, dass sie allein ist. Wer hört denn so einer überhaupt zu? Anscheinend hat sie so begeistert erzählt, dass sie die anderen mit ihrer Begeisterung mitgerissen hat. Das Gespräch mit Jesus hat sie beflügelt. Sie lässt ihren Krug stehen und eilt in den Ort. Die Dynamik der Szene hat Cranach eingefangen, indem er die Frau so malt, dass sie mit beiden Händen ihren Rock geschürzt hält, um schneller laufen zu können. Auf dem Bild ist sie vollständig integriert in die Menschengruppe, die sie anführt. Die, über die alle die Nase gerümpft haben, geht vorneweg, wird zum Vorbild im Glauben. Cranach hat die Menschen, die ihr folgen, ganz dicht gedrängt gemalt. Nur eine Gestalt steht abseits im Hintergrund und hat ihr Gesicht der ganzen Szene abgewandt. Die Person trägt einen roten Mantel und eine Mitra und ist unschwer als Bischof zu erkennen. Cranach hat hier antikatholische Polemik in sein Bild eingetragen: Der Vertreter des katholischen Glaubens dreht Christus den Rücken und will sein Wort nicht hören, das Wort, das der Maler in die Mitte seines Bildes geschrieben hat:

*ABER ES KOMT DIE ZEIT VND IST SCHON IETZT DASZ DIE WAHRHAFTIGEN ANBETER WERDEN DEN VATER ANBETEN IM GEIST VND IN DER WARHEIT. IOHAN. AM III.*

Damit trägt das Bild eigentlich einen Widerspruch in sich: Es interpretiert die Geschichte so, dass Vorurteile und Abgrenzungen überwunden werden: Vorurteile

gegenüber den ungläubigen Samaritern und die Abgrenzung gegenüber der Frau mit ihrem zweifelhaften Lebenswandel. Gleichzeitig schafft der Künstler neue Vorurteile, indem er den Repräsentanten der katholischen Kirche abseits malt. Vorurteile, die wir heute zum Glück nicht mehr teilen. Wir würden das Bild heute so malen, dass die Mitra mitten aus der Menschenmenge herausragt. Und doch gibt es auch heute noch Vorurteile gegenüber Menschen, die anders glauben, und auch heute wird Wahrheit immer wieder in der Abgrenzung zu anderen beschrieben. Die Grenzlinien verlaufen dabei nicht unbedingt zwischen den Konfessionen. Da wird der andere abgeurteilt, weil er liturgische Gesänge pflegt, die angeblich unverständlich und altertümlich klingen. Der anderen wird vorgeworfen, dass ihre Lobpreislieder und ihre Zungenrede inhaltsleer seien. Und der dritte wird kritisiert, weil er nach der Meinung seiner Kritiker mit seinen gestalteten Mitten und seinen Körperübungen vom Eigentlichen ablenkt.

Was könnte geschehen, wenn wir unsere Vorurteile gegenüber anderen Arten zu glauben ablegen und voller Neugierde einfach einmal mitkommen, wie die Menschenmenge der Frau gefolgt ist?

Der Mann, von dem anfangs die Rede war und der mit seinen schwungvollen Worten über zweihundert Menschen in den Bann gezogen hat, hat von der Entstehung eines ökumenischen Dokuments berichtet und von den Erfahrungen mit anderen Konfessionen, die er bei der Erarbeitung dieses Dokuments gemacht hat. Das Dokument heißt „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ und es vereint zwei Grundhaltungen: Das begeisterte Zeugnis von dem, wie mich Jesus im Innersten berührt und bewegt hat. Und die Offenheit gegenüber anderen, die Neugierde, ihnen zuzuhören und sich von dem, was sie zu sagen haben, anregen zu lassen.

So wird das Zeugnis nichts, das andere ausgrenzt, sondern führt die Menschen letztlich zu dem, von dem die Menschenmenge am Ende bekennt: „Er ist wirklich der Retter der Welt.“

**Lied:** EG 262 Sonne der Gerechtigkeit

### **Gebet**

Bleibe bei uns, Herr,  
denn es will Abend werden,  
und der Tag hat sich geneigt.  
Bleibe bei uns und bei deiner ganzen Kirche.  
Bleibe bei uns am Abend des Tages,  
am Abend des Lebens, am Abend der Welt.

Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte,  
mit deinem heiligen Wort und Sakrament,  
mit deinem Trost und Segen.

Bleibe bei uns,  
wenn über uns kommt  
die Nacht der Trübsal und Angst,  
die Nacht des Zweifels und der Anfechtung,  
die Nacht des bitteren Todes.  
Bleibe bei uns und allen deinen Gläubigen  
In Zeit und Ewigkeit.  
Amen.

## **Vaterunser**

**Lied:** EG 473 Mein schönste Zier und Kleinod bist

## **Sendung und Segen**

Geht hin im Frieden des Herrn!

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten  
über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir  
+ Frieden. Amen